

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,
monatlich 85 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“,
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.
Beilagen:

„Handel u. Wandel“,
„Spiel u. Sport“,
„Feld und Garten“.

K. Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gepalte Zeile oberer Raum 10 Pfg.
für auswärtige 15 Pfg., Restameile 20 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt,
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 33.

Donnerstag, den 23. April 1914.

7. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 22. April.

Ein neues Schuljahr hat gestern begonnen. Fast wie eine einzige schöne Stunde liegt sie nun wieder hinter unseren Schulbuben und Schulkmädeln, die schöne Ferienzeit. Und ihr Ende ist diesmal besonders bedeutungsvoll: ein neues Schuljahr beginnt! Neue Eindrücke in bunter Fülle stürmen wieder ein auf die jugendlichen Gemüter, neue Reize, neue Aufgaben, neue Sorgen. Für zwei Klassen von Schülern ist der neue Schultag von ganz besonderer Bedeutung: für die, denen dieses Schuljahr den Abschluß ihrer Erziehung bringen soll, und für die, die zum ersten Male aus der goldenen Freiheit des Elternhauses, aus der sorglosen Weite der Kinderspiele hineingeführt werden in die ernste Gebundenheit der Schule, in die Enge der Arbeit. Für viele dieser kleinen Abc-Schützen ist der erste Schultag das erste große Erlebnis, das Ereignis, das Kraft hat, ihrer ganzen Entwicklung eine bestimmende Richtung zu geben. Wohl denen, die da an die richtigen Leiter und Pfleger ihrer kleinen Seelen geraten, an Menschen, die als rechte, liebevolle Gärtner walten mit den ihnen anvertrauten Menschenblumen. Wohl denen, denen zwischen Elternhaus und Schule keine tiefe Kluft sich aufstaut, sondern für die beides freundschaftlich, friedlich nebeneinandersteht.

In unsere Volksschule wurden gestern 43 Schulkretzen aufgenommen, und zwar 27 Knaben und 16 Mädchen.

In der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. wurde auf dem Halbersdorfer Gut ein Einbruch ausgeführt. Der Dieb, der die örtlichen Verhältnisse genau gewußt hat, ging direkt nach der Schlafkammer der Knechte und stahl 2 Paar Schuhe, eine Hufe, Uhr nebst Kette und einen Rucksack mit Kleingeldern und erbrach einen Koffer gewaltig. Als Dieb vermutete man sofort einen Knecht, der auf dem Gute bedienstet gewesen ist und tagszuor in Spangenberg gesehen worden war. Er wurde festgenommen und in Untersuchungshaft genommen. Die Tat gestand er auch ohne weiteres ein.

Für Pferde-Züchter. Die Landwirtschaftskammer wird auch in diesem Jahre ungefähr 15 kaltblättrige Stutfohlen aus der Rheinprovinz einführen. Der Ankaufskommission, welche gleich nach Pfingsten sich in die Rheinprovinz begeben wird, ist es überlassen, in welchem Alter sie die Fohlen kaufen will. Sie wird in der Hauptsache andert-

halbjährige, auch einige zweijährige und einige Saugfohlen erwerben. Die Verteigerung der Fohlen wird Ende August d. Js. in Guntershausen freihändig stattfinden. Jeder in Regierungsbezirk Cassel ansässige Landwirt ist zum Erwerb der Fohlen berechtigt.

Briefumschläge für den Postcheckverkehr. Nach dem neuen Postcheckgesetz unterliegen vom 1. Juli ab die Briefe der Kontoinhaber an die Postcheckämter allgemein der billigen Ortstaxe von 5 Pfg., wenn die Kontoinhaber dabei von der Postverwaltung vorgeschriebene Briefumschläge benutzen. Diese besonderen Umschläge können von den Postcheckämtern bezogen, aber auch von der Privatindustrie hergestellt werden, wenn sie in der Größe, Farbe und Stärke des Papiers sowie im Vordruck mit den amtlichen genau übereinstimmen. Für die Kontoinhaber, die nicht am Orte des Postcheckamts wohnen, und die gegenwärtig Briefumschläge mit der vorgedruckten Adresse des Postcheckamts benutzen, empfiehlt es sich deshalb, den Bedarf an diesen Umschlägen nur noch bis Ende Juni zu bemessen. Die Postverwaltung wird demnächst das Muster für den vom 1. Juli ab zu benutzenden Briefumschlag bekannt geben. Mutterbriefumschläge können dann von den Postcheckämtern kostenfrei bezogen werden.

Altmorschen. Der von der Gesellschaft Hesseland hier in Betrieb gesetzte Versuchs-Trockenapparat ist nun 3 Wochen in Tätigkeit und hat den gestellten Erwartungen voll entsprochen. Es wurden bearbeitet: ein Posten von 265 Zentner feuchter und deshalb unverkäuflicher Roggen im Gewicht von 166 Gramm das 1/4 Liter. Es blieben 242 Zentner trockene Frucht, das Gewicht stieg pro 1/4 Liter auf 182 Gramm. Die Frucht fand glatten Abfall. Ebenso war es mit Weizen. Die Ergebnisse sind demnach sehr gut; durch Benutzung des Apparates kann viel Verlust verhindert werden.

Messungen. Ein Unglücksfall ereignete sich Sonntag Abend auf dem hiesigen Bahnhof. Als dort ein Junge mit seinen Eltern den Zug besteigen wollte, um nach Cassel zurückzukehren, rutschte er auf dem Trittbrett aus und brach ein Bein. Durch Mitglieder der Sanitätskolonne wurde dem Jungen die erste Hilfe zuteil. Er wurde dem Roten Kreuz in Cassel zugeführt.

Oberkaufungen. Einen eigenartigen Verkauf nahm am Montag Vormittag eine Polkauktion im Lokale des Herrn Friedrich Weissenborn. Gleich nach Beginn wurde erklärt, daß die Tage um

120 % (1) erhöht werde. Erfolg: Allgemeines Verlassen des Lokales seitens der hiesigen und auswärtigen Respektanten!

Biesbaden. Als der Arbeiter Mark aus Weisenheim sich vor der Zeit durch ein Fenster aus der chemischen Fabrik entfernen wollte, stürzte er in einen Bottich, der 50 Zentimeter hoch mit Schwefelsäure gefüllt war. Ehe auf seine Hilferufe Arbeiter hinzueilten, hatte er schon so starke Brandwunden davongetragen, daß er starb. Mark hatte erst vor 4 Tagen geheiratet.

Coburg. Das Automobil des Möbelfabrikanten Rämmerer aus Gotha, das vom Besitzer selbst gesteuert wurde, fuhr Sonntag Abend auf der Fahrt nach Gotha bei einer scharfen Kurve gegen einen Baum, der umgeworfen wurde. Der mit 6 Personen besetzte Wagen überschlug sich und stürzte die Böschung hinab. Vier Personen wurden verletzt, davon eine schwer.

Wetterbericht.

Am 23. April. Ziemlich heiter, Nacht etwas kühl, Tag warm, vormittag trocken.
Am 24. April. Trocken, Tag warm, vielfach Gewitter.
Am 25. April. Vielfach heiter, warm, stellenweise Gewitter

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

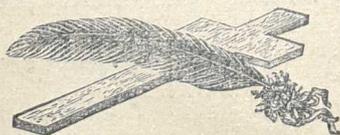
Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife) von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.



Kursbericht des Hessischen Bankvereins A. G. Abt. Messungen am Marti 69. Tel. 25.

	vom 9./4.	vom 20./4.		vom 9./4.	vom 20./4.
Discont der Reichsbank	4%	4%	4%	96.70	96.10
London vista	20.445	20.415	4%	95.80	96.50
kurz	20.435	20.435	4%	95.50	95.50
Paris vista	81.275	81.325	4%	95.40	95.40
Wien kurz	85.075	85.075	4%	97.—	97.—
4%	99.—	98.90	4%	95.50	95.75
3 1/2% do.	87.10	87.10	4%	96.50	96.50
3% do.	78.60	78.25	4%	97.—	97.—
4%	98.80	98.90	4%	95.25	95.25
3 1/2% do.	87.10	87.—	5%	100.—	100.25
3% do.	78.50	78.20	5%	99.—	99.—
3%	74.90	74.80	4 1/2%	95.—	95.—
3 1/2% Cass. Landesstr. S. 16	88.—	88.—	4 1/2%	96.70	96.—
3 1/2% do. = 18	88.—	88.—	4 1/2%	90.—	90.—
3 1/2% do. = 19	87.—	87.50	4 1/2%	90.—	90.20
4%	96.75	96.75	4%	82.40	82.60
unkündbar 1914			4%	90.10	89.60
4%	96.75	96.75	4%	83.60	83.40
unkündbar 1916			4%	82.—	81.50
4%	97.—	97.—			
unkündbar 1921					
4%	97.50	97.50			
unkündbar 1922					
3 1/2% Cass. Stadtant. v. 87	87.—	87.—			
4%	96.—	96.—			



Gestern Morgen 1/2 Uhr verschied nach langer Krankheit meine liebe gute treusorgende Gattin und Mutter, Schwester und Schwägerin

Anna Elisabeth Marth

geb. Metz

im Alter von 39 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen
Heinrich Marth und Sohn.

Metzbach, den 22. April 1914.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. d. Mts., nachmittags 1 Uhr statt.

Die Macht an der Adria.

Als Bismarck Deutschland, Österreich und Italien zu einem Dreibund zusammenfesselte, da prophezeiten seine Gegner dieser neuen politischen Schöpfung des großen Staatsmannes ein frühzeitiges Ende, da der nationale Daß zwischen Österreichern und Italienern ein Bündnis zwischen diesen beiden Völkern bei der ersten besten Gelegenheit sprengen müsse. Die Reider des Bismarckschen Werkes haben unrecht behalten, der Dreibund steht noch immer unerschüttert da.

Allmählich hat unter seinem Einfluß und unter der Erkenntnis seiner politischen Segnungen die italienische Volkstimmung, die Österreich den Nationalerbienden nannte, umgeleert. Die italienische „Triedenta“, die noch vor wenig Jahren als unumgängliche Verbindung für die Fortdauer des Bündnisses die Voraussetzung von Völkern, Kriegen und Dalmatien verlangte, ist still und bescheiden geworden. Wirkliche Lebensinteressen machen allen Schlagworten, wenn nicht schnell, so doch sicher ein Ende.

Der italienische Minister des Äußeren Marchese di San Giuliano, der jetzt fünf Tage lang gemeinsam mit dem österreichischen Minister des Äußeren Grafen Berchtold in Abbazia weilte, hat in den Unterredungen offen anerkannt, es sei ein unhaltbarer Zustand, wenn Italien die Adria für sich allein beanspruche, daß vielmehr an der Adria Italien und Österreich gemeinsam, Schulter an Schulter, Macht halten müssen. Endlich hat die nächsten, zwingende Bogel der Tatsachen über die romantischen Träume der italienischen Großmachtstämmer geblasen.

Die ersten italienischen Volkstümer, die die Wohlfahrt ihres Volkes tief begründen wollen, haben erkannt, daß sie die Adria vor ganz anderen Gefahren schützen müssen, als vor der österreichischen, ja, daß es unumgänglich nötig sei, mit Österreich dort einen Doppelposten zu beziehen. Gegen wen richtet sich die Aufmerksamkeit der neuen Macht an der Adria? Der aufmerksam Beobachter der Ereignisse auf der Balkanhalbinsel kann sich nicht verhehlen, daß hinter den neuerstarrten Slavendölkern, die an die Küste der Adria drängen, Rußland und besonders das Allslamentum stehen.

Italien hat ein Lebensinteresse daran, daß sich an der Küste des Adriatischen Meeres keine fremde Macht festsetze. Dringt das Slaventum weiter auf dem Balkan vor und schiebt sich Rußland nach, so ist der schmale, wenige Seemeilen breite Seearm kein Schutz mehr für Italien und seinen Handel, sondern eine Gefahr. Deshalb ist es für Italien, ebenso wie für Österreich-Ungarn eine gebieterische Notwendigkeit, alle Machtverhältnisse in jenen Küstengebieten zu verhindern. Österreich und Italien müßten deshalb verhindern, daß Albanien einer Großmacht zufalle. Würde sich eine solche oder ihre Helfershelfer in Valona festsetzen, so würde dieser Adriahafen noch ein gefährlicherer Alp auf der Brust Italiens sein, als das arifanische Biserta, durch das Frankreich Sizilien bedroht.

In dieser Erkenntnis schließt sich Italiens Adriapolitik mit der Österreichs eng zusammen. Dem Dreibund wird dadurch eine neue feste Unterlage gegeben, von der sich seine großen Schöpfer und seine Zeitgenossen nichts träumen ließen. Die Versuche Rußlands, Frankreichs und Englands, Italien von seinen Verbündeten abzugeben, dürften an diesem gemeinsamen Interesse der beiden Dreibundmächte endgültig scheitern. Italien weiß jetzt, daß sein Lebensinteresse das Zusammengehen mit Österreich erfordert. So sind aus den ehemaligen Gegnern an der Adria unter dem Druck der Verhältnisse Freunde geworden und der Dreibund hat auf diese Weise eine neue Festigung erfahren.

Heer und flotte.

Das Infanterie-Regiment Nr. 99, das infolge der befehligen Vorgänge in Zabern auf den nahegelegenen Übungspfad Oberhofen verlegt worden war, ist nach Zabern zurückgeführt.

Zu feig!

Roman von Reinhold Ortman.

„Ach? D, wie kannst du mir das antun, so schlecht vor mir zu denken?“ — Nein, ich habe ihn eine Zeitlang für meinen Freund gehalten. Jetzt aber haße und verabscheue ich ihn, wie sonst keinen Menschen auf der Welt.“

„Willst du etwa, daß ich ihm das sage?“ — Ja, ja, das sollst du ihm sagen — und mit denselben Worten. Er darf nicht wagen, mir noch einmal nahe zu kommen.“

„Und wenn ich mich nicht zur Überbringerin einer solchen Botschaft machen kann? Wenn ich es um meinetwillen nicht kann?“

„So arm gepemigter Kopf, der sie seit einigen Minuten schon wieder unerträglich lächerliche, vermehrte die Worte der Schwester kaum noch zu fassen. Mit einem verzweifelten, hilfsehehenden Blick sah sie zu ihr auf.“

„Um deinetwillen? — Das verstehe ich nicht. — Was hast du nach ihm zu fragen?“

„Er hat dir also nicht gesagt, daß er mir früher nahe gestanden?“

„So schüttelte den Kopf.“

„Ach wußte, daß er dir in einer schweren Zeit freundliche Hilfe geleistet. Und gerade deshalb schenkte ich ihm ja so schrankenloses Vertrauen. Aber er sprach davon immer nur wie von etwas ganz Nebenächlichem und halb Vergessenem. Mehr als einmal hat er mir versichert, daß du ihm keinen Dant schuldig seist.“

„Und er sprach damit wahrhaftig nichts als die Wahrheit.“ — Bestätigte Fanny mit harter Stimme. „Aber ich habe trotzdem Mühsachen auf ihn zu nehmen. Weshalb — kann ich dir jetzt nicht sagen.“

— Die Schiffsjungen des Jahrganges 1912, die im März von der Weiterreise zurückgeführt sind, sahen nach Beendigung ihres Urlaubs, ohne vorher Kiel bzw. Wilt heimzukehren aufzuwachen, nach Flensburg-Mürwik. Dort wurden sie auf den Schiffsjungen „König Wilhelm“ und „Charlotte“ untergebracht, um im Infanteriebetrieb weiter ausgebildet zu werden. Gleichzeitig werden die Schiffsjungen des Jahrganges 1913, die sich jetzt ebenfalls auf Urlaub befinden, an Bord der vier Seetabellen- und Kreuzfahrtschiffe eingeschifft, wo sie während der Winterreise nach dem Mittelmeer und Ostamerika die seemannische Ausbildung erhalten.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Tages von Duppel einen Erlaß an das Heer erlassen, in dem der Monarch das Andenken der damaligen Kämpfer ehrt und der Überzeugung Ausdruck gibt, daß auch die Söhne und Enkel jener Kämpfer allzeit Gut und Blut für die Verteidigung des Vaterlandes einbringen werden.

* An demselben Tage, an dem das 99. Infanterie-Regiment wieder seine alte Garnison bezogen hat, ist in Berlin die Entscheidung über die Neubekämpfung des reichsständischen Statthalterpostens gefallen. Der Kaiser hat auf Vortrag des Reichskanzlers das Abschiebung des Statthalters Grafen v. Wedel unter Erhebung desselben in den Fürstentum in Gnaden zum 1. Mai dieses Jahres genehmigt. Zum Nachfolger des Grafen v. Wedel ist der preussische Minister des Innern v. Falkow ausersehen, an dessen Stelle der Wirkliche Geheime Rat v. Loebe II das Ministerium des Innern übernehmen soll. — Mit diesen kaiserlichen Entschlüssen dürfte die endgültige Erledigung der unglücklichen Zaberer Affäre vollzogen sein, und es ist nur auf das dringende zu wünschen, daß die Entwicklung der Reichsstände in Zukunft ruhig und ungestört vor sich gehen möge.

* Die Regierung beabsichtigt die staatliche Unterstützung von Schützenvereinen auf dem flachen Lande und die Veranstaltung von großen Schützenfesten auf Staatskosten, um die häuerliche Bevölkerung mit der militärischen Schießweise besser vertraut zu machen, um mehr Abwechslung in das Leben der Bauern zu bringen und sie auch möglichst von Besuche der Brautweinschenken abzuhalten. Auch an den staatlichen Mittelschulen soll das Schießen nach Ziehn in den Lehrplan aufgenommen werden. — Im Grunde genommen handelt es sich natürlich nur um eine Verstärkung der Wehrkraft.

Balkanstaaten.

* Die albanische Regierung hat einen Vertreter nach Abbazia geschickt, um den Ministern, die dort die Abfrage beraten, die dringendsten Wünsche des neuen Staates zu übermitteln. — Albanien ist das einzige Land Europas, das noch des Schienenstranges entbehrt. Eigene Eisenbahnen des Landes dürften zunächst in Albanien nicht gebaut werden. Dafür fehlt das zureichende Kapital und eine Industrie, die den Bahnen die nötigen Transporter verschaffen könnte. Albanien wird erst Bahnen bekommen, wenn die in Aussicht genommenen großen internationalen Pläne verwirklicht werden. Albanien wünscht nun schleunige Durchführung aller dieser Pläne.

Amerika.

* Nachdem sich die Vertreter der Ver. Staaten und Mexiko über den Flaggenalut geeinigt haben, stellt Präsident Huerta die Bedingung, daß sein Salut gleichzeitig erwidert werde. Er fordert also Schutz um Schutz. Es gilt so gut wie sicher, daß Präsident Wilson diese Forderung ablehnen wird. — In eingeweihten Kreisen will man wissen, daß Huerta unter allen Umständen den Krieg will, um seine Stellung zu retten. — Man muß sich immer wieder

erlaubt fragen, wer eigentlich hinter diesem steht, der Leben und Eigentum seiner Landsleute opfert, als gälte es einem höheren Zweck. Es ist immer wahrscheinlich, daß Huerta die Gestalt — Japans befolgt.

Anreizende Abschreckung.

— Zum Kampf gegen die Fremdenlegion. — In Deutschland hat man mit Frig und Neugier den letzten Jahren den Kampf gegen die Fremdenlegion mit Eifer aufgenommen, jene fremden Seereisende, die auf den Wulstspitzen des Reiches deutsche Jünglinge und Männer, die Abenteuerlust, Verzweiflung oder der dunkle Schimmer einer höheren Tat dem französischen Weiber in Arme trieben, sind in den sonnenbeschienenen Wäldern Afrikas oder den feberdurchglühenden Sümpfen Indiens gefallen. Mit Wort und Tat hat man den Kampf aufgenommen, warmen haben die Meinungen ihre Stimmen erhoben, sogar die Bühne und der Film haben sich diesem Abscheulichen dienlich gemacht. Aber auch hier ist der alte Satz zutreffend: Nicht zuviel, ein Übermaß kann zu leicht der Absicht gefährlich werden, ja direkt zu dem entgegengesetzten Ziel führen. Die Abschreckung kann zu neuen Anreizungen werden.

Aus ärztlichen Kreisen kommt eine bemerkenswerte Warnung vor allzuviel und übertriebener Medizin. In der Schweizerischen Rundschau sind in zahlreichen Fällen für den Zustand der Fremdenlegion bestimmend sind. Er geht auf das des früheren Niederer Bürgermeisters Krömel näher ein, der in vorübergehender geistiger Unklarheit — die Wissenschaft nennt das seelischen Malignismus — einem unheimlichen Wahn-Abenteuertrieb gehorchend, unter die Fremdenlegion geriet. Derartige Zustände hat man nicht nur bei Alkoholikern, Epileptikern und geistig Minderwertigen, sondern auch bei körperlich und geistig sonst ganz normalen Menschen vorübergehend oder von Zeit zu Zeit wiederkehrend vorgefunden, namentlich unter dem Einfluß von besonderen, das Gemütsleben stark erregenden Erlebnissen.

Dabei spielt die sogenannte Suggestion, die willenslose Aufnahme von Gedanken und Ideen, eine wichtige Rolle, oft ausschlaggebende. Die geschilberten Zustände können in der Volkstümlichkeit stark ansetzend werden. Der Eintritt in die Fremdenlegion habe seit einigen Jahren nicht abgenommen, eher zugenommen, und wenn man den Gründen nachforscht, die so viele junge Leute unter die Fahnen dieses „verlorenen Hausens“ führen, so findet man, daß gerade die zahlreichen abschreckenden Artikel daran schuld seien, die seit einer Reihe von Jahren die Fragen gar nicht mehr aus den öffentlichen Erörterungen schwinden lassen. Dr. Wünschmann kommt zu dem Schluß, den Abschreckungsartikel gegen die Fremdenlegion als untaugliches Mittel einzustellen, vor allem aber nicht zu Darstellungen auf der Bühne oder im Kino zu greifen, die ganz gefährliche Wirkungen ausüben könnten.

Das letztere dürfte ein jeder unterschreiben, der es mit dem Kampf gegen die Fremdenlegion ernst nimmt. Die bunten Kriegsbilder mit angeblichen Fremdenlegionären in den Legionärsuniformen dürften auf die Phantasie willensschwacher Personen sicherlich eine anreizende Wirkung viel eher ausüben, als eine abschreckende. Anders sieht es mit der ruhigen und sachlichen Belehrung, die schließlich doch auch einen gewissen Einfluß in guter Richtung haben dürfte. Doch auch hier dürfte Dr. Wünschmann recht haben, wenn er vor einem Übermaß warnt.

Luftschiffahrt.

— Das Luftschiff „Gonia“, das vor einigen Tagen in den Dienst der Marine an Stelle der „Sachsen“ getreten ist, traf am 17. d. Mts. mittags von Hamburg über Gux

Von einer so schroff abweisenden und fränkenden Boshaft, wie du sie mir eben aufragen wolltest, darf unter keinen Umständen die Rede sein. Wenigstens nicht solange, als ich über die Gründe, die mich bestimmen, so ganz im Unklaren bin. Sage mir, was Lettow dir angetan hat, und ich werde meine Handlungsweise danach einrichten.“

„Er hat mich tödlich beleidigt — hat mir den schwersten Schimpf angetan, den ein Mädchen von einem Manne erfahren kann. Ist dir das noch nicht genug?“

„Ich weiß nicht, ob ich dich recht verstehe. Aber auch die schwerste Beleidigung, die ein Mädchen von einem Manne erfahren kann, läßt sich wieder gut machen. Und vielleicht ist Herr von Lettow nur in dieser Absicht hierhergekommen. Ich“ wählte wenigstens nicht, woher er sonst den Mut dazu genommen hätte.“

„Nein, nein, nein! Was er an mir verbrochen, läßt sich nie wieder gut machen, — nie — nie! Ich müßte mich selbst für das verächtliche Geschöpf unter der Sonne halten, wenn ich es ihm jemals verzeihen könnte.“

„Auch dann, wenn er etwa die Absicht hätte, dich zu seiner Frau zu machen?“

„Abwehrend wie gegen etwas Entsetzliches, dessen hohle Vorstellung ihr Furcht und Entsetzen einflößte, streifte Eva die Arme aus.“

„Und dann kam ein herzzersehender Wehlaut wie das Klagen eines auf den Tod verurteilten Mehes über ihre Lippen. Fanny neigte sich über sie herab und fragte, nun doch heilig erwidern.“

„Was ist dir, Eva? Fühlst du dich wieder schlechter?“

„Aber sie erhielt keine Antwort. Mit geschlossenen Augen und ganz blutlosem, marmorweissen Gesicht lag ihre Schwester in den Arsen. Ihre erschütterte

Konstitution hatte diesem Ansturm nicht stand zu halten vermocht. Eine tiefe Ohnmacht, vielleicht die gnädigste Wohlthat, die das Schicksal ihr in diesem Augenblicke erweisen konnte, hatte ihre schwarzen Schleiher über sie gebreitet.“

In größter Bestürzung rief Fanny nach dem Mädchen, das sich im ganzen Verlauf der Krankheit besonders unschlüchtig und verständig gezeigt hatte.

„Meine Schwester hat wieder das Bewußtsein verloren. Glauben Sie, daß wir nach dem Arzt schicken müssen?“

Aber die Dienerin war der Meinung, daß man damit noch warten könne, zumal es sehr schwer sein würde, Herrn Doktor Eggers jetzt zu finden. Er hatte ja für solche Fälle schon früher bestimmte Regeln vorgeschrieben und es gab nach ihrer Meinung keinen Grund, zu fürchten, daß man damit diesmal nicht ebenfalls zum Ziele gelangen würde.

Während sie sich um die Ohnmächtige zu schaffen machte, verließ Fanny, unachtsam, den Anblick, der einen so schweren Vorwurf für sie bedeutete, länger zu ertragen, das Zimmer.

Unten auf dem Gange kam ihr das kleine Saubermädchen mit der Blüstenkarte eines Besuchers entgegen und Fanny las:

„Egon v. Lettow, Mittmeister a. D.“
„Da raste sie ihre königliche Gestalt energisch zusammen und ihre Stimme klang fest und ruhig, da sie sagte: — Führen Sie den Herrn in den Salon und benachrichtigen Sie meinen Mann!“

Seit vierzehn Tagen schon wollte Egon von Lettow jetzt in der Stadt, und er war während dieser Zeit allem Anschein nach ein vertrauter Freund des Cheparets Eggers geworden, dessen Gastfreundschaft er seit allabendlich genöß.

Raumungs - Ausverkauf

wegen Fortzugs.

Trotz

meiner bekannt billigen Preise
 gebe ich bei Einkauf im Betrage von Mark 5.— 5 pCt., von Mark 10.— und aufwärts 10 pCt. Casse-Scouto
 auf sämtliche Artikel in allen Abteilungen.

Grosse Vorteile für Jedermann.

Alex. Friedmann, Obergasse.

Freitag früh
FrISChe FiSChe.
 Rich. Mohr.

**Einige Zentner
 Kartoffeln**

à Ztr. 2.50 Mark hat zu verkaufen
 G. Schäfer.

**Peru-Guano
 und
 Chilisalpeter**

empfehl billigt

Richard Mohr.

**Friedmann's
 Uhrenatelier**
 sämtliche Reparaturen
 prompt, gut und billig.

Großbe-
 kannte **Margarinefabrik**
 sucht überall in Städten u. Dörfern
 männliche oder weibliche, fleißige,
 anständige

Hausierer

gegen guten Verdienst. Offerten mit
 Referenzen unt. K.N.100 an Annoncen-
 Exped. von Heinr. Eisler, Hamburg.

Zwei neue

Kutschwagen

gibt preiswert ab

Georg Weisel.

Ein Posten neue
 1 Meter lange, halbrunde
Staketten

offert billigt

Richard Mohr.

Eine neue

Cambridgewalze

1,85 m br., liegt aus besonderen Grün-
 den billigt zum Verkauf bei Justus
 Siebert, Spangenberg. Näheres durch
Ernst Bachmann, Herlesfeld.
 Dasselbst werden Saugepumpen mit
 25 % Rabatt abgegeben.

**Steckenpferd-
 Seife**

die beste Lilienmilch-Seife
 für zarte, weiße Haut und blen-
 dend schönen Teint Stück 50 Pfg.
 Ferner macht „Dada-Cream“
 rote und spröde Haut weiß und
 sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Apotheker Woelm.

Gemüsepflanzen

in guter, abgehärteter Ware verkauft.
Gärtnerei am Liebenbach
 Spangenberg.

Mütterheim.

Nächsten Sonntag Abend 8 Uhr
 im **Stift**
 letzte Zusammenkunft
 mit Kaffeetrinken.

Damen-Putz

Verkauf und Ausstellung I. Etage

Hervorragende Auswahl
 besonders preiswerter

**Garniert. Damen-, Backfisch-
 und Kinderhüte**



Hut-Formen

sowie sämtliche Putzzutaten und
 Bänder in größten Sortimenten

zu billigsten Preisen.

Leonh. Tieß

Alt.-Ges.

Cassel

Für die Glückwünsche zur
 Konfirmation unseres Soh-
 nes **Heinrich** sagen wir
 herzlichsten Dank.
Familie Georg Siebold.

Für die vielen Aufmerksamkeiten
 anlässlich der Konfirmation unseres
 Sohnes **Heinrich** sagen wir unsern
 besten Dank.

Familie M. Berner.

Für die vielen Gratulationen, die
 uns am Konfirmationstage unserer
 Tochter zugegangen sind, sagen wir
 hiermit unsern herzlichsten Dank.

Konrad Siebold u. Frau.

Für die überaus zahlreichen Gra-
 tulationen anlässlich der Konfirmation
 unserer Tochter **Marie** sagen wir
 allen denen, die an diesem Tage unser
 freundlich gedachten, innigen Dank.

Familie Wilh. Stüdrath.

Für die Beweise der Auf-
 merksamkeit anlässlich der Kon-
 firmation unseres Töchterchens
 sagen wir hiermit allen Be-
 kannten herzlichsten Dank.

**Sattler H. Angersbach
 und Frau.**

Putz.

Neuarbeiten sowie aufarbeiten
 alter Hüte solid und billig.

Nur Ia. Zutaten.

Alex. Friedmann
 Obergasse.

Turn-
 Verein  Froher
 Mut

Die Turnstunde fällt heute Mitt-
 woch abend aus. Die Turnstunde am
 nächsten Sonnabend beginnt 7/9 Uhr.
 Das pünktliche und zahlreiche Erscheinen
 aller aktiven Turner ist unbedingt er-
 forderlich. Der Vorstand.

Gemischter Chor

„Liedertränchen“
 Morgen, Donnerstag, abend
Keine Gesangstunde.
 Der Vorstand.